

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
15 (1889)**

16.5.1889 (No. 114)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087903)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 114.

Donnerstag, den 16. Mai 1889.

15. Jahrgang.

### Der gegenwärtige Massenaustritt der Grubenarbeiter im Ruhrkohlenrevier

hat bereits im Jahre 1872 einen Vorgänger gehabt. Auch damals stritten im Essener Revier des Oberbergamts-Bezirks Dortmund die Bergleute und wurde der Gesamtverlust, den die Arbeiter dadurch an ihrem Lohn erlitten, auf insgesamt 20 bis 25 000 Thaler täglich geschätzt. Der jetzige Streik hat noch weit größere Dimensionen angenommen, als der 1872er; auch war die damalige Bewegung eine von langer Hand vorbereitete, von Agitationen in Szene gesetzte, während die gegenwärtige mehr einen spontanen Charakter zu tragen scheint. Beide haben sie jedoch dieselben Folgen und deshalb glauben wir, dürfte es von Interesse sein, auch bei der Betrachtung des augenblicklichen Ausstandes auf eine Broschüre zurückzukommen, welche im Juni 1872 von dem angesehenen Industriellen Wm. L. Mulvany herausgegeben war und sich in beherzigenswerthen Worten an die Arbeitgeber sowohl wie an die Arbeiter wandte.

Mulvany schrieb seine kleine Broschüre gleich bei Beginn des Streikes und stellte an ihre Spitze den wohl allgemein anzuerkennenden Satz, daß im Interesse der Arbeiter aller Klassen und besonders der Bergleute selbst das System des Streikes kein geeignetes Mittel ist, um Differenzen zu ordnen, daß es ganz unabweislich zu dem Gegenmittel des „Lock out“ führt. Das System des Streikes, so fährt er dann fort, habe bereits viel Kapital aus England verschwenkt und England würde seinen hohen Rang in der industriellen Welt verlieren, wenn dieses System dort weiter ausgebildet werden würde. Die gleiche Frage würde für Deutschland eintreten, wenn es dieses System acceptiren sollte. Bei demselben ergehe es, wie es dem Hunde in der Fabel ergeht, der das Fleisch, das er im Munde hatte, fallen ließ, um nach dem Schattenbilde im Wasser unter ihm zu schnappen. Die erste Folge des Streikes für den Arbeiter sei das unmittelbare Aufhören des Lohnes, seines Einkommens. Sodann leiden die Gesamtheit und die ganze Industrie des Vaterlandes, mit allen Arbeitern in anderen Zweigen des Fabrikwesens und deren Familien täglich zehnmal mehr unter dem Mangel des Rohmaterials, welches die Tüchtigkeit der Striker ihnen entziehe. Trägen vorkommende Betrachtungen auf die Striker im Allgemeinen zu, so seien sie doppelt gültig in Bezug auf Streikes der Bergleute im preussischen Staate, in welchem durch gesetzliche Oberaufsicht des Bergamts das Bestehen des Knappschaftsvereins u. d. Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vollständig geregelt und viel freundschaftlicher und familiärer gestaltet sei, als in anderen Berufsgruppen. Er wünsche eine gründliche Erörterung jedes einzelnen Falles zwischen den Beteiligten selbst. Aber dies müßte unter richtigen und gesunden Bedingungen geschehen, wie zwischen Parteien, die beiderseits ein Interesse daran haben, in Frieden und Freundschaft mit einander fortzuarbeiten und nicht wie zwischen Feinden, die gegeneinander aufgebracht seien. Vor Allem aber sollte jede Unterhandlung zwischen den einzelnen Leuten und ihrer Belegschaft auf bestimmte Prinzipien basirt werden, die in Uebereinstimmung mit dem gesunden Menschenverstande ständen und für jeden verständigen Mann annehmbar seien. Unter diesen Prinzipien führt Mulvany besonders die Disziplin an, die im Grubenbau unbedingt notwendig sei, sowohl für den Arbeiter selbst, als auch für die Sicherheit des Lebens und Eigentums jedes irgendwie Beteiligten, und hält es für einen Usurpator, an irgend eine allgemeine Lohnbesetzung zu denken. Die Gebirge seien nicht nach der Laune der einen oder der anderen Person, sondern nach dem wirklichen Werthe der zu verrichtenden Arbeit zu bemessen; sie müßten dem Preise entsprechen, für welchen ein geschickter Mann, der sein Geschäft versteht und mit gutem Willen arbeitet, die Arbeit ausführen kann. Die übigen gestellten Forderungen, wie die einer achtungsvollen Schicht, seien geeignet, den besonderen Verhältnissen jener Branche gemäß durch freundschaftliche Uebereinkunft ausgeglichen zu werden. Den Gruben-

bestreuer empfahl Mulvany, ihrerseits Alles anzubieten, um das Vertrauen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern; vor Allem aber wünschte er, daß da, wo Bedinge zur beiderseitigen Zufriedenheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen, zur Befestigung des Vertrauens bei den letzteren ein Prämiensystem eingeführt würde, nach welchem für dauerndes, regelmäßiges und pünktliches Erscheinen zur Arbeit und für diejenigen Arbeiter, welche zu dem festgestellten Gehänge den höchsten Lohnbetrag im Monat verdienen, Prämien bewilligt werden.

Diese Winke gab der um die Industrie so hochverdiente Wm. L. Mulvany bei Beginn des Bergarbeiterstreikes im Juni des Jahres 1872; sie verdienen wohl auch heute seitens der Arbeitgeber sowohl wie Arbeitnehmer die vollste Beachtung. Mulvany konnte seiner Broschüre als Nachschrift den Hinweis beifügen, daß in England, dem Geburtslande der Striker, am 15. Juni 1872 im Kohlenbezirk von Durham ein Verein von 40 000 Bergleuten bei Gelegenheit einer Festversammlung das System des Streikes auf Entscheidungsebene verurtheilt und den Entschluß kundgegeben hatte, in Zukunft alle Differenzen in freundschaftlicher Weise und auf Grund der oben dargelegten Prinzipien mit den Arbeitgebern beizulegen. Möchte das System der freundschaftlichen Beilegung der Differenzen auch bei uns bald das der Streikes verdrängen! Unsere Industrie hätte sicherlich nur Vortheile davon.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten am gestrigen Tage den Statthalter Fürsten Gholowitz zu Hohenlohe, den am Tage zuvor hier eingetroffenen Oberpräsidenten Grafen zu Eulenberg und dessen Gemahlin u. c. mit Einladungen zur Kaiserlichen Frühstückstafel beehrt. Nach der Tafel erteilte Se. Majestät der Kaiser der hier zu kurzem Aufenthalte anwesenden japanischen Mission Audienz, unternahm einen Spazierritt und hatte eine längere Konferenz mit dem Chef des Marine-Kabinetts, Kapitän z. S. und Flügel-Adjutanten Fregat v. Senden-Vibran. — Heute früh begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin zur Truppenbesichtigung nach dem Tempelhofer Felde. Nach Schluß der Exercitien lehrte Se. Majestät der Kaiser an der Spitze der Truppen zu Pferde in die Stadt zurück und begab sich zur Mittagstafel zum Offiziercorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Am Abend findet bei den Majestäten aus Anlaß der Anwesenheit des Großfürsten Paul von Rußland ein Diner von etwa 37 Gedecken statt, bei welchem das Musikcorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 die Tafelmusik ausführen wird. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Paul von Rußland, welcher heute früh hier eintraf, wird heute Abend 11 Uhr 6 Minuten mit dem fahplanmäßigen Zuge nach St. Petersburg weiterreisen. — Die Deputation der Bergarbeiter aus dem Ruhrkohlengebiete ist nicht gestern, sondern heute früh hier eingetroffen. Der Empfang derselben durch den Kaiser ist auf 3 Uhr anberaumt.

Der Kaiser hat die Deputation der Grubenarbeiter heute Nachmittag im Beisein seiner Adjutanten, wie von anderer Seite dagegen verlautet, in Gegenwart des Ministers Herrfurth empfangen. Im Namen der Deputation führte der Arbeiter Schröder das Wort, der eine kurze Schilderung der Entstehung des Streikes und der Lage der Dinge gab. Der Kaiser sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Arbeiter versucht hätten, auf dem ungesetzlichen Wege des Kontraktbruches ihre an sich vielleicht berechtigten Forderungen durchzusetzen. Er ermahnte die Deputation, dahin zu wirken, daß die Streikenden sich aller Exzesse enthalten und sich nicht durch sozialistische Agitatoren verleiten ließen. Die Regierung werde bemüht sein, gerechten Forderungen der Arbeiter, soweit ihr das möglich sei, Anerkennung zu verschaffen. Uebrigens hätten die Grubenbesitzer bereits ein weit-

gehendes Entgegenkommen gezeigt. Die Tumulte, denen, wie er sehr bedauernd, Menschenleben zum Opfer gefallen, sollten strengstens unterdrückt werden. Der Kaiser erinnerte noch daran, wie er es sich zur Pflicht gemacht, das Wohl der Arbeiter insbesondere nach Kräften zu fördern. Nach Beendigung der Audienz erschien die Deputation im Reichstage, wo sie mit Mitgliedern der verschiedenen Parteien, u. A. auch mit dem Abg. Hammacher Unterredungen hatten. Sie erklärten, daß ohne vorherige Erfüllung der aufgestellten Forderungen an eine Beendigung des Streikes nicht zu denken sei. Wichtiger als die Erhöhung des Arbeitslohnes sei den Arbeitern die Verfürzung der Tageslohn. Die Deputation will heute versuchen, noch bei Bisward und Herrfurth Audienz zu erhalten. Sie will denselben tabellarische Beläge vorlegen. Morgen beabsichtigt die Deputation heimzukehren.

Als Hauptunruhfister auf dem westdeutschen Strike-Schauplatz thut sich eine Schaar von etwa 800 polnischen Arbeitern hervor. Nach dem Verhalten der Presse an Ort und Stelle zu urtheilen, würde es fast den Anschein gewinnen, als ob der demokratische Ultramontanismus, gepaart mit dem sogenannten christlichen Sozialismus daselbst die Hand im Spiele hätten. Jedenfalls thun diese Parteien das ihrige, um die arbeitende Bevölkerung mit Mißtrauen zu erfüllen und solchermaßen die Aufregung zu schüren.

Die in manchen Blättern auftretende Ansicht, als ob die gegenwärtig in London unter Beistellung des Deutschen Reiches stattfindende Zuckerkonvention in verbindlicher Weise mit Inkraftsetzung der Zuckerkonvention befaßt wäre, beruht auf Mißverständniß. Diese lediglich technische Spezialkonvention hat nur die Aufgabe, die Entwürfe der zur Ausführung der Konvention in den einzelnen Ländern erforderlichen Steuergesetze einer Prüfung in der Richtung zu unterziehen, ob dieselben der Konvention auch entsprechen. Die Thätigkeit der Kommission hat also lediglich einen vorbereitenden Charakter.

Aachen, 14. Mai. Dem „Echo“ zufolge bewilligte der Eschweiler Bergwerks-Verein aus freien Stücken den Bergleuten Erhöhung ihrer Bezüge.

Aachen, 14. Mai. Auf den Gruben bei Höngen und Rothberg (Wurm-Revier) ist der „Nach. Stg.“ zufolge seit gestern ein partieller Strike ausgebrochen. Auf morgen ist eine Versammlung der Bergleute anberaumt worden.

Dortmund, 14. Mai. Die von Berliner Blättern gestern gebrachten Nachrichten von Befürchtungen für die Maschinen der Zeche sowie von Zusammenrottungen der Bergleute und von Ausschreitungen sind, wie man aus den kompetenten Stellen im ganzen Bergwerksrevier heute erfährt, völlig aus der Luft gegriffen. Die Bergleute halten sich musterhaft, die Wirtschaften sind Tags über geöffnet. Mit Spannung sehen die weitesten Kreise dem Ausgang der Deputation an Se. Majestät dem Kaiser entgegen.

Essen a. R., 14. Mai. Der „Rhein.-Westf. Stg.“ zufolge ist bis heute Vormittag die Ruhe und Ordnung nirgendwo gestört worden. In dem Dortmund Revier und dem Essener Revier mehren sich bereits die Zahl der Zechen, auf denen die Belegschaften unter dem Einfluß der von den einzelnen Zechenverwaltungen sofort angeordneten Kohnerhöhung entweder ganz oder theilweise die Arbeit wieder aufgenommen haben. In dem Mählheimer Revier wird fast ausnahmslos gearbeitet. Ueberall wird ein wohlthätiger Einfluß von der heutigen Audienz der Abordnung der Bergarbeiter bei Seiner Majestät dem Kaiser erhofft.

Dresden, 14. Mai. Der „Dresl. Stg.“ berichtet, daß in Hermsdorf, dem Hauptort des niederschlesischen Kohlenreviers, die Bergleute streiken. Die Melbung wird anderweitig bestätigt.

Waldenburg, 14. Mai. Auf dem Hermsdorfer Vereinigten Glückhillsgruben (dem größten Werk in Niederschlesien) ist heute

### Judith, die Tochter des Wilderers.

Originalroman von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Er durfte ja mit keiner Miene, durch keinen Athemzug verathen, wer mit Ehrlich's niederschmetternden Worten gemeint war, wer der Sünder an einem edlen Herzen gewesen! Gleichgiltig, als berühre es ihn nicht, mußte er den Blicken der beiden Männer, den ernst auf ihn gerichteten Augen seiner Gemahlin begegnen. Während ein wildes Feuer des Hasses in ihm brannte, während er sich am liebsten in aufblühender Wuth auf Ehrlich geworfen, um ihn für seine nur zu treffenden Worte zu züchtigen, mußte er sich ganz unbehelligt stellen, den Handschuh, den man ihm hingeworfen, unbeachtet liegen lassen. Während Alles in ihm zitterte, in Aufruhr war, die ganz unerwartete Botschaft von Gabriels Tod ihn übermächtig, mehr als er es für möglich gehalten, erschütterte hatte, mußte er lächeln, die leisen Fragen der Lady Blossoms mit dem gewinnenden Lächeln, das er stets bereit hatte, beantworten.

Das Einsetzen der Musik, die nach einer ziemlich langen Pause den Wiederbeginn des Balles verkündete, unterbrach die äußerst peinliche Scene.

Der Strom der zum Tanz Antretenden trennte die beiden jungen Männer von Bottmer und dem Damen, die mit sehr verschiedenen Gefühlen den in der Menge verschwindenden Gestalten nachblickten, während Bottmer in verhißnen Grimme die Hände ballte und die bleichgewordenen Lippen eine Verwünschung stammelten, die in den Wogen der Musik verloren ging.

Auch Arabella war um einen Ton bleicher geworden, ein fataler Gebante schien in ihr aufzutauhen, denn die Lippen kräuselte ein herbes, bitteres Lächeln, aber mit keinem Laute verrieth sie ihre innere Erregung, sondern das stolze Haupt amuthig zu Judith neigend, die stumm vor sich hinblickte, meinte sie freundlich: „Klänge

aus vergangener Zeit stimmen uns traurig, nicht wahr, liebes Fräulein? Die beiden Herren riefen alte Erinnerungen wach und nicht immer sind es traute und angenehme. Kennst mein Mana die beiden Herren?“

Judith blickte wie geistesabwesend in das ihr zugewandte schöne, aber strenge Antlitz; vor ihren Augen flirrte und flimmerte es; unwillkürlich griff sie nach ihrem Herzen, das mit seinen heißen, wilden Schlägen die Brust zu zerprengen drohte. Ein fast irrez Lächeln zitterte um ihren Mund, als sie, die Augen angstvoll zu der Dame erhebend leise fragte: „Herr von Bottmer?“

„Ist seit drei Jahren mit mir vermisst“, klang es kühl, fast eiskalt von Arabellas Lippen. „Wußten Sie das nicht? Doch — mein Gemahl scheint mit Ihnen tanzen zu wollen“, fügte sie hastig hinzu, als sie sah, daß Bottmer, dem es nicht länger am Plage hielt, Anstalt traf, Judith zum Tanzen einzuladen; „erholen Sie sich ein wenig von der, wie es schien, nicht allzu angenehmen Begegnung. Auf Wiedersehen.“

Mit einer etwas hochmüthigen Bewegung verabschiedete sie das schöne Mädchen, das halb bewußtlos der Aufforderung Bottmers folgend, von seinem Arme umschlossen, durch die Reihen flog. Judith sah und hörte nicht, was um sie herum geschah; nur das eine Wort, das sie aus all' ihrem Himmel in die Wirklichkeit zurückgerufen, klang in ihren Ohren und dazwischen rief es immer: Vor drei Jahren ist Gabriele gestorben und er — der sie jetzt fest an sich gepreßt hielt, dessen heißer Athem ihre Wangen berührte — der ihr nie schöner, hinreißender erschienen war, wie in diesem Augenblicke, hatte Gabrielen das Herz gebrochen; ihn hatte Ehrlich gemeint, als er jene vernichtenden Worte gesprochen.

Die Glückseligkeit, die sie fast zu übermannen gedroht, als sie sich, eingewiegt von den weichen Tönen der Musik, von seinen Armen umfangen fühlte, wich einem trostlosen Gefühl, welches ihr die Brust zusammenschürzte. Sie wagte nicht, ihre Augen zu er-

heben, obgleich sie seine heißen Blicke fühlte; die widerstrebenden Empfindungen, die sie im Laufe einer kurzen Stunde durchlebt, ließen sie wie im Fieber erscheinen, und erst als er, ihre zarte Gestalt an sich pressend flüsterte: „Judith, ich muß Sie sprechen — bald — bestimmen Sie mir die Zeit, wo ich Ihnen angeführt mein Herz ausschütten kann“ — blickte sie verwirrt zu ihm auf und leicht zusammenschauernd antwortete sie leise: „Der Gatte der Lady Barnay, der Freundin meiner hohen Beschützerin, wird mir stets willkommen sein.“

Bottmer hielt einen Augenblick im Tanz inne. Der gepreßte Ton in dem Judith sprach, berührte ihn so sonderbar, daß er, sich zu ihr niederbückend, fragend, forschend in ihr Antlitz sah. „Nicht als Arabellas Gatten, sondern als einen Jugendfreund sollen Sie mich willkommen heißen, Judith“ — flüsterte er erregt, denn die Schönheit des Mädchens, sein ihm nur zu offen verathenes Interesse an ihm entflammte seine Sinne und ließ ihn Alles um sich her vergessen. — „Ich muß Sie sprechen, vor Ihnen mich rechtfertigen. Sie, Judith, sollen mich freisprechen von einer Schuld, die ich bis heute nie als solche erkannt. O Judith, darf ich mir Ihr holdes Erröthen deuten, darf ich hoffen, daß Sie mich gern bei sich begrüßen werden?“

Er hatte dringender und dringender gesprochen und Judith fühlte sich, wie stets, seinem Einfluß unterworfen; willenlos ließ sie es geschehen, daß er sie fester umfing, daß er ihre Hand, die bekehrt in der seinen ruhte, zärtlich drückte, und erst, als der Tanz beendet und Bottmer sie an ihren Platz zurückgeführt, nachdem er sich mit einem heißen, vielsagenden Lächeln, mit einer tiefen Verbeugung von ihr empfohlen, um zu seiner Gemahlin zurückzukehren, schaute sie besangene um sich, und mechanisch folgte sie andern Tänzern in die Reihen und hörte die Schmeicheleien an, die in allen Tonarten ihr Ohr berührten.

Hochaufatmend verließ sie am Schlusse des Balles, am Arme

Morgen ein Streit ausgebrochen. Eine allgemeine Streikbewegung ist in hiesiger Gegend im Gange.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai. Zunächst wird über den von Brömel eingebrachten Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Vereinszollgesetzes und über den Antrag der Nationalliberalen auf Einrichtung eines Zolltarifamts beraten. In Verbindung damit wird über die Petition, betr. das amtliche Waarenverzeichnis und die Aufhebung des Fuzelbölzesses referirt.

Abg. Brömel zieht, um schon heute zu einer definitiven Entscheidung zu gelangen, seinen Gesetzentwurf zurück und bringt eine das Gleiche beantragende Resolution ein. Er führt aus, daß die eilige Inkraftsetzung des geänderten Waarenverzeichnisses im vorigen Jahre mit dem Geiste des Vereinszollgesetzes im Widerspruch stehe, daß das Waarenverzeichnis selbst plötzlich zahlreiche, zum Theil erhebliche Zollveränderungen eingeführt habe. Ersteres sei eine grobe Nachlässigkeit, letzteres eine Gesetzwidrigkeit; für beides sei der Bundesrath verantwortlich. Solcher willkürlichen und gesetzwidrigen Handhabung der Zollgesetze müsse ein Riegel vorgeschoben werden, das bezwecke sein Antrag, der die achtwöchige Frist für das Inkrafttreten einer publizierten Aenderung des Verzeichnisses obligatorisch mache.

Staatssekretär v. Malsahn: Ich muß beide Vorwürfe gegen den Bundesrath zurückweisen. Man kann über die Auslegung einzelner Zolltarifpositionen sehr verschiedener Meinung sein, aber eine willkürliche Gesetzwidrigkeit oder Willkür darf dem Bundesrath nicht vorgeworfen werden. Das Waarenverzeichnis hat für den Rechtsanspruch des Reiches und des Publikums auf richtige Anwendung des Tarifs keine bestimmte gesetzliche Geltung; der Antrag Brömel fordert daher etwas Unzweckmäßiges. Allerdings erfolgte die amtliche Publikation des neuen Verzeichnisses im Vorjahre unerwünscht spät. Im Allgemeinen aber sind acht Wochen eine so lange Frist, daß ich von ihrer allgemeinen Durchführung persönlich nur abrathen und lediglich die Ablehnung des Antrages anheimgeben kann.

Abg. Witte referirt über die Petitionen wegen zu viel erhobenen Zolles auf Reisefußböden.

Die Kommission beantragt Berücksichtigung des Petitions auf Rückerstattung des überhöhen Zolles.

Abg. Woermann, Schrader und Hamacher befürworten diesen Vorschlag, bis zum 1. Juli 1888 seien die Reisefußböden mit 40 Pf., seitdem plötzlich als gebogene Reisefußböden mit 3 Mark verzollt. Diese Erhöhung wurde durch das neue amtliche Waarenverzeichnis ohne gesetzliche Unterlage herbeigeführt.

Schaffsekretär v. Malsahn erklärt, sich jeder Aeußerung über die Sache enthalten, vielmehr die Verhandlungen als Material für die schließliche Bundesratsentscheidung ad referendum nehmen zu wollen.

Abg. Scipio tritt ebenfalls für die Kommission ein. Abg. Brömel fragt, weshalb denn überhaupt die Aenderung stattgefunden habe.

Sch. Rath Neumann erwidert, daß die durch das Biegen und den Einschnitt eines „Schlosses“ in die Städte den letzteren anhaftende Arbeit die Erhöhung bewirkt habe.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen, ebenso ein entsprechender Antrag zu Petitionen, betr. überhöhen Zoll auf Sensen und Fassbodenteile.

Die Petition, betreffend Befreiung des Zolles auf Fuzelöl wird dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Zur Diskussion über Brömel's Antrag erklärt Klemm (Sachsen) die Zustimmung der Deutschkonservern, wünscht aber Kommissionsberatung.

Der Entwurf wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Darauf begründet Abg. Woermann den Antrag auf Errichtung eines Reichszolltarifamts. Schon die durch das Waarenverzeichnis erfolgten, nicht ganz gesetzmäßigen Zollveränderungen ließen das Bedürfnis eines solchen Reichsamts als dringend erscheinen.

### Ausland.

Paris, 14. Mai. Präsident Carnot beschäftigt heute die algerische Abtheilung der Weltausstellung. Er wurde auf der Esplanade der Invaliden vielfach mit Zurufen der Menge begrüßt. — Die „Pompier“, die Bildhauer, haben die Arbeit zu den alten Euhaiszen wieder aufgenommen. — In der Angelegenheit des Boulangisten-Prozesses wurde heute Nachmittag der frühere, zur Zeit kranke Kriegsminister Campenon vernommen. Die Zeugenerkenntnisse überhaupt dürften sich bis Ende Mai hinziehen. — Heute Nacht wurden von unbekannter Hand in Bezug auf den heutigen Wiederzusammentritt der Kammern an verschiedenen Orten Zettel angehängt, die mit den Aufschriften: „Vive Boulanger! A bas les voleurs!“ Die Polizei riß die Anschläge ab, die Urheber blieben aber unermittelt.

Rom, 14. Mai. Der Friedenskongreß hat mit großer Mehrheit eine Tagesordnung angenommen, welche den Wunsch ausdrückt, daß sich die Regierungen behufs Verminderung der allgemeinen Risiken unter einander verständigen mögen, daß militärische Organisationen viel mehr zur Verteidigung als zum Angriff dienen sollen, daß die Bürger von Kindheit an zur Vertheidigung des Vaterlandes im Falle eines Angriffs vorbereitet werden und daß die Presse im Vereine mit den Volksvertretern diese Ansichten allgemein zur Geltung bringen möge.

Konstantinopel, 10. Mai. Die zwischen dem deutschen

Reiche und der Türkei herrschenden freundschaftlichen Beziehungen erhalten durch die Sendung Ali Nizami Paschas nach Berlin einen neuen werthvollen Ausdruck. Der Janizaz-Orden, welchen der Marischall dem deutschen Kaiser überbringt, ist der höchste türkische Orden; er wird nur in den seltensten Fällen verliehen und nur wenige europäische Herrscher besitzen ihn; in der Türkei selbst hat er nur 5 Besitzer. Kaiser Wilhelm I. war der erste Monarch, dem der Orden von seinem Gründer, dem gegenwärtigen Sultan, verliehen wurde. Es darf als ein Zeichen besonderer Aufmerksamkeit seitens Sr. Majestät angesehen werden, daß der nürnbergische Würdenträger, welcher einst dem Begründer des Reiches die Auszeichnung überbrachte und damals bei uns hoch geehrt wurde, in der gleichen Sendung dem jungen Kaiser gegenübertritt.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 15. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 7. d. M. ist dem Kapitän-Lieutenant v. Dresh der königliche Kronorden 4. Kl. verliehen worden. — Der Vernehmungsdirektor der Marineinfanterie der Nordsee, Kov.-Kapt. z. D. Damer, hat eine Dienstreise zur Inspizierung der Seezeichen an der Nordseeküste angetreten. — Kapt.-Lieut. Weide ist nach Abtommandirung von S. M. Panzerschiff „Bayern“ hier eingetroffen. — Lieut. z. S. Baude ist aus Kiel hier eingetroffen und hat das Kommando des Torpedobootes „S 33“ übernommen, um dasselbe nach Kiel überzuführen. — Kapt.-Lt. Druffatis — Insulteur auf S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ — hat einen 30tägigen Urlaub nach Berlin angetreten. — Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 15. d. Mts. ist der Kapt. z. S. Kuhn von der Stellung als Kommandant S. M. Panzerschiff „Odenburg“ entbunden und der Kapitän z. S. Schmidt, Kommandeur der I. Marineinfanterie, unter Befehlsetzung in dieser Stellung, für die Dauer der diesjährigen Sommerübungen zum Kommandanten des genannten Panzerschiffes ernannt. — Assistentarzt 2. Kl. Dr. Perrenboom ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 14. Mai. S. M. S. „Irene“ ist in den Verband des Wandberggeschwaders getreten. Das Wandberggeschwader, mit Ausnahme des eben genannten Schiffes ging heute in See. Transportdampfer „Eider“ ist hier eingetroffen. Die I. Torpedobootsdivision ist heute nach Sonderburg in See gegangen.

Kiel, 14. Mai. Die Wandbergflotte, bestehend aus „Bade“, „Sachsen“, „Odenburg“ und „Wacht“ ist nach der Ederförder Bucht gegangen.

— Jetzt, wo an der Ausführung des neuen englischen Flottenprogramms nach dem Beschlusse des Parlaments kein Zweifel mehr sein kann, richtet sich die Aufmerksamkeit der Fachkreise besonders auf den Theil des Programms, welches sich auf den Bau von acht gepanzerten Schlachtschiffen ersten Ranges und von 14-150 Tonnen Displacement bezieht. Die Pläne für diese Riesenschiffe sind von dem Schiffbaudirektor W. H. White entworfen und bereits von dem Komitee der Admiralität gebilligt. Demnach sollen sieben Schiffe mit Barbetteschiffen und eins mit festen, geschlossenen Thürmen gebaut werden. Dies Verhältniß zeigt klar, daß die Meinung fast ganz zu Gunsten der beweglichen Thürme umgeschlagen ist. In dem Zeitschnitte vom Bau des „Inferible“ bis zur Vollendung des „Edinburgh“ war man für feste Thürme; dann folgten diesen Citadelschiffen „Superieuse“, „Warpite“ und die sechs Panzer der Admiralsklasse, alles Barbetteschiffe; dann kam man wieder zu den festen Thürmen zurück mit „Pile“, „Trasagar“, „Victoria“ und „Sous Pareil“, und jetzt bei dem acht neu zu erbauenden Panzern, die durch ihre Größe bedeutender sind als Alles, was bisher geschaffen ist, werden sieben mit beweglichen Thürmen versehen werden. In Frankreich hat man seit dem Bau des „Abmiral Duperré“ an dem System der Barbetteschiffe beharrlich festgehalten, jetzt aber scheint die Marineverwaltung für den „Vernus“ feste Thürme in Aussicht genommen zu haben. In Fachkreisen dürfte die Ansicht herrschen, daß die Drehtürme vorzuziehen sind, vorausgesetzt werden diese auch bei den neuen deutschen Panzerbauten zur Anwendung kommen. Was die Armierung der acht englischen Schlachtschiffe betrifft, so werden in den beiden Thürmen je zwei Kanonen von 68 Tons und 81 cm placirt werden; die sekundäre Artillerie wird in der Batterie untergebracht, 10 Geschütze von 13 cm und 5 Tons, von kleinem Kaliber werden 18—24 Schnellfeuerkanonen, 6- und 3-pfündige, vorhanden sein; endlich werden im Ganzen sieben Torpedolanzier-Apparate angebracht, fünf über Wasser, zwei unter Wasser. — Die großen Schlachtschiffe erhalten so starke Maschinen, daß sie eine mittlere Geschwindigkeit von 16 Knoten, eine maximale von 17½ entwickeln können. Ihr Kohlenvorrath wird ihnen gestatten, 5000 Seemeilen à 10 Knoten und 1800 bis 2000 Seemeilen à 16 Knoten ohne Unterbrechung zu laufen. In der äußeren Erscheinung gleichen sich die Panzer dieses neuen Typus mit festen und beweglichen Thürmen vollständig, wie die im „Journal de la Marine“ Nr. 582 gegebenen Skizzen zeigen.

### Polize.

§ Wilhelmshaven, 15. Mai. Der Wirkl. Admiralitäts-Rath Klein und der Rechnungsrath im Reichs-Marine-Amt Otto sind in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

\* Wilhelmshaven, 15. Mai. Nach einer kürzlich erlassenen Verfügung des Reichs-Marine-Amts ist für die dienstliche Anwesenheit aller Wertbeamten lediglich die Reihenfolge maßgebend, in welcher dieselben im jährlichen Spezialetat vorgelesen sind.

† Wilhelmshaven, 15. Mai. Gestern mit dem Abzuge ist von der I. Matrosen-Division ein Kommando von 40 Mann, beauftragt als Geführer und Absolvierung eines Schießkursums an Bord S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ aus Kiel hier eingetroffen.

eines ihr befreundeten Kapellmeisters, dessen Schutze sie sich anvertraut, den Saal, ohne rückwärts zu blicken. Gerloff und Ehrlich, Bottmer und seine Gesellschaft hatten schon vor ihr das Opernhaus verlassen. Bei keinem war die frohe Laune zu spüren, die sonst ein solches Fest hinterläßt, außer bei Lady Blosson, die heute so manche interessante Beobachtung gemacht und deren Neugierde auf's Lebhafteste erregt worden war.

### Zweites Kapitel.

Herr und Frau von Bottmer hatten ziemlich schweigsam die Fahrt vom Opernhause nach ihrer, in der Wilhelmstraße gelegenen Wohnung zurückgelegt. Beide waren mit ihren eigenen, nicht weniger als angenehmen Gedanken beschäftigt, und ohne, wie sonst, die empfangenen Eindrücke auszutauschen, zog sich Arabella in ihre Gemächer zurück, nachdem sie einige Minuten zögernd ihrem Gatten gegenüber gestanden, der, seine Erregung bemerkend, versuchte, den harmlos heiteren Ton beim „Gute-Nacht“-Sagen beizubehalten, unter dem er noch immer seine wahre Seelenstimmung zu verbergen vermochte.

Mit dem Gefühle doppelter Enttäuschung suchte Arabella ihre Zimmer auf und ihr Gatte, der es liebte, vor dem Schlafengehen eine Zigarre zu rauchen und ein paar Seiten zu lesen, hörte sie noch lange in ihrem Gemach auf- und abgehen, ein Beweis, daß sie sich in einem anormalen geistigen Zustande befand. In der That hatte Arabella ihre gleichmäßige Stimmung verloren, denn eine innere Stimme, die nicht zur Ruhe kommen wollte, stärkte ihr zu, daß sie sich doch wohl in Bottmer getäuscht habe. Die Worte des fremden, jungen Mannes, der selbst auf die sehr genau präsenten Augen Arabellas den Eindruck eines Gentleman gemacht, hatten einen Sturm in ihr angefaßt, den die scheinbare Ruhe und Gleichgültigkeit ihres Mannes nicht zu beschwichtigen vermochte. Sie waren nicht absichtslos ausgesprochen worden und mit einem für

Arabella stolzes, ehrliches Herz furchtbar schmerzenden Gefühle tauchte immer wieder der Verdacht in ihr auf, daß die Anlage gegen Bottmer, gegen ihren Gatten geschleudert worden war. Und doch mochte sie nicht glauben, daß er so feig sein könne, sie hinzunehmen, ohne dafür Genugthuung zu fordern, daß er, den sie hoch und rein gehalten, dessen scheinbar stiller Werth für ihre schnelle Wahl entscheidend gewesen war, zu der Lüge die Heuchelei, zu der Falschheit die Feigheit fügen könne.

Sie hatte eine kleine Schwärmerei des vornehmen, jungen Mannes für das holde Pflanzstückerlein begrifflich und verzeihlich gefunden, wie sie es vernünftig fand, daß er sein Gefühl bekämpfte, da seine Verhältnisse eine Verbindung mit einem mittellosen Mädchen kaum gestatteten. Allein von ihrem Standpunkte aus erschien ihr ein gebrochenes Gelübde frevelhaft und wenn Bottmer in der That ein Spiel mit dem Herzen jenes Mädchens getrieben, wenn er Gabrielen näher gestanden, als er ihr gegenüber eingeräumt, wenn er ein heiliges Verlöbniß aufgehoben, um sich mit ihr verbinden zu können, dann hatte er sich doppelten Trennbruchs schuldig gemacht, dann hatte nicht die Liebe ihn zu ihr geführt, sondern der Eigennutz, dann hatte er nicht nur Gabrielen belogen, sondern auch sie, und alle seine Versicherungen, alle Versicherungen überhöhlischer, heißer Liebe waren dann bittirt von Egoismus und Heuchelei.

Gabriele stand plötzlich in all' ihrer Jugend, in all' ihrem Liebreiz vor Arabellas geistigem Auge und ein Gefühl der Eifersucht, gepaart mit dem tiefsten Mitleid, erweckte in ihr den Gedanken, daß die erste, ächte Liebe Bottmers jenem Mädchen gegolten, daß Gabriele sich gewiß als sein betrachtet hatte und nur ihr geopfert war, weil sie — Arabella — ein fürstliches Vermögen besaß, welches Bottmer verlockender erschien, als der Besitz der Geliebten. Gestorben in der Blüthe der Jahre, gestorben, weil

\* Wilhelmshaven, 15. Mai. Das schnelle Fahren in belebten Straßen ist bekanntlich polizeilicherseits verboten, da nur zu leicht hierdurch für die Passanten Gefahren erwachsen. Um so mehr aber mußte geanntes Verbot seitens der Herren Koffelentfer befolgt werden beim Passiren gefährlicher Stellen, spez. beim Biegen um die Straßenecken. Leider aber wird hier selbst nur zu oft von genannter Seite diesen Bestimmungen zuwider gehandelt. So auch am vorgestrigen Tage wieder, wo durch eine solche Unvorsichtigkeit, ja vielmehr durch einen solchen bodenlosen Leichtsin des Kutschers eines leeren Lastwagens, ein Menschenleben hätte gefährdet werden können. In voller Fahrt um die Ostfriesen- und Gbelerstraße-Ecke biegend, stieg mit dem Gefährt ein gleiches Roure einschlagender Radfahrer zusammen, wodurch letzterem nicht allein das Rad zum Theil zertrümmert, sondern er selbst, in Folge des Herunterstünderens von demselben auf's Steinpflaster, nicht unbedeutlich am Bein u. Arm verletzt wurde. Belanlich kann der Bestker des Gefährtes zum Ersatz des Schadens herangezogen werden.

\* Wilhelmshaven, 15. Mai. Zur Zeit erhält unsere Bismarckstraße in ihrer dem Park gleichen Länge eine Verbreiterung um 2 Meter, da dieselbe infolge des daselbst herrschenden regen Verkehrs sich als zu beengt erwiesen hat. Da genannte Verbreiterung nur nach der Parkseite zu ermöglichen war, haben leider die, diese Seite begrenzenden großen schönen Alleebäume, die wegen ihrer zu weit vorgeschrittenen Entwidlung nur schwer eine Weiterverpflanzung gestatteten, geopfert werden müssen. Die Straße erhält jedoch wieder Ertrag durch eine neue Anpflanzung von kräftigen Ulmen, ein hier rasch vorwärts kommender und sich besonders zum Verschnitt eignender Baum. Der am Park längsführende schöne Promenadenweg wird, ähnlich dem am Bahnhof, in der Mitte mit Kopssteinen und an den Seiten mit Klinkern gepflastert. Auch die Fahrstraße erhält, anschließend an die verlängerte Bismarck- und Gbelerstraße, Kopssteinpflasterung.

\* Wilhelmshaven, 15. Mai. Nachdem die Dampfsschiffverbindung zwischen hier und den Nordseeinseln aufgehört hat und unserer Stadt dadurch, wie wir in unserer vorletzten Nummer schon ausführten, ein großer Fremdenzufluß entzogen worden ist und infolge dessen dem hiesigen Hotels und Geschäftskleuten ein nicht unbedeutender geschäftlicher Verlust erwächst, erscheint es wohl angezeigt, für diesen empfindlichen Unfall eine entsprechende Entschädigung zu suchen. Eine solche liegt für uns ohne Frage in der Hebung der eigenen Badeverhältnisse unserer Stadt, wie sie bereits im vorigen Jahre ins Leben gerufen wurden. Es wick Niemand in Vorrede stellen wollen, daß Wilhelmshaven allmählich einen Grad der Entwidlung erreicht hat, der bei uns einen weit höheren Komfort finden läßt, als auf irgend einer der Nordseeinseln. Es bedarf also nur der Verbesserung der vorhandenen Badeanstalten und einer entsprechenden Beklebung am unseren Ort in wenigen Jahren zu einem gut besuchten Nordseebade zu machen. Dies Projekt hat schon im vorigen Jahre viele Freunde gefunden und es ist der Baderkommission auch gelungen, trotz der ihr zur Verfügung gestellten bescheidenen Mittel, 80—90 fremde Badegäste nach hier zu ziehen, welche sich hier sehr wohl befinden haben. Es läßt sich dies natürlich nicht mit dem hiesigen Wort erreichen, sondern bedarf einer allseitigen thätigen Unterstützung namentlich seitens der Interessenten, zu denen in erster Linie die Hoteliers, Restaurateure und Geschäftsleute gehören. Man darf wohl erwarten, daß dieser Vorschlag, welcher demnächst weiter von uns ausgeführt werden wird, allgemeinen Beifall findet. Dieselbe Baderkommission, welche im vorigen Jahre die Sache vertrat und auch die Geschäfte nach außen durch Beklebung in auswärtigen Blättern und Korrespondenzen mit Badegästen leitete, wird auch jetzt wieder nach allen Richtungen für die Förderung des guten Werkes thätig sein. Die Kommission nimmt jetzt schon Anmeldungen von Privatwohnungen entgegen und bittet die Interessenten, sich mit ihr baldmöglichst in Verbindung zu setzen.

§ Wilhelmshaven, 15. Mai. (Oper im Kaiserpal.) Die große Erwartung, mit der unser Publikum gestern in die Oper ging, ist in keiner Weise getäuscht worden, im Gegentheil haben wir allseitig das größte Lob über die Ausführung des „Freischütz“ gehört, die für die hiesigen Verhältnisse um so schwieriger war, als die Bühnenrequisiten bekanntlich jeder größeren Aufführung Manches in den Weg legen. Die gesagten Bedenken richteten sich denn auch lediglich gegen die Scenerie. Wie angenehm war man daher überrascht, als man Alles so vortrefflich von Statuen gesehen sah und sogar einige neue Dekorationen, welche allerdings von der Direktion anerkanntenswerther Weise beschafft waren, bemerkte. Die gestrige Aufführung ist jedenfalls die größte bisherige Leistung der geschäftlichen Gesellschaft auf unserer Bühne gewesen und hat den letzten Zweifel an die Tüchtigkeit derselben, wenn ein solcher überhaupt bestanden haben sollte, genommen. Der „Freischütz“, welcher zwischen 1817 und 1821 entstanden ist Weber's bedeutendste Komposition und hat seinen Namen in die Unsterblichkeit hinübergetragen. Er stellt einen ganzen Zug unseres deutschen Wesens dar, urakt wie wir selbst und mächtig wie unsere Geschichte, die Geschichte unseres Geisteslebens. Will man ihn recht verstehen, so muß man mit Herz und Sinn in den Zauber der romantischen Welt zu dringen trachten, aus der er entstanden ist und seine großartige Wirkung auf Alles, was Volk und Leben heißt, gewonnen hat. Wie der textliche Inhalt, so ist auch die Musik urdeutsch und daher auch so populär geworden, daß man wohl behaupten kann, daß jeder Deutsche wenigstens eine Melodie aus diesem reichen Vorn Weber'scher Musik im Gedächtniß trägt. Daher erklärt sich auch der Enthusiasmus, dem Jeder beim Hören der Oper

ihre Herz von einem Glenden, von einem Schurken gebrochen worden war.

Arabella wiederholte sich immer von Neuem jene Worte, die ihr Ohr und Gefühl gleich schmerzlich berührten. War es möglich, konnte es sein, daß jener junge Mann ihren Gatten damit gemeint? Nein, nein, und tausend Mal nein! Das konnte und durfte sie von ihrem ritterlichen Gemahl nicht glauben. Kein Edelmann konnte eine solche Herausforderung ruhig ertragen, und daß Bottmer diese Sprache gebildet, ohne das entscheidende Wort zu erwidern, galt ihr als Beweis, daß sie ihm nicht gelolten und er sich rein von einer Schuld fühlte, die Arabella nur schwer verzeihen hätte.

Sie hatte noch an demselben Abend ein erklärendes Wort von Bottmer erwartet, ihm absichtlich Zeit zu einer die Brust erlösenden Vertheidigung gegeben, weil sie sich von dem Gedanken nicht frei machen konnte, daß es etwas zu vertrauen, etwas Unausgesprochenes zwischen ihnen gab, allein enttäuscht blieb sie mit ihren aufgewählten Gedanken allein, denn um ihn direkt zu fragen, fehlte ihr der Muth, wie das Vertrauen auf seine Wahrhaftigkeit mehr und mehr schwand. War er einer, so war er auch vieler Lügen fähig, und hatte er sie damals getäuscht, so würde er es jetzt von Neuem thun, denn daß er nicht gewillt war, über das sonderbare, peinliche Ereigniß des verflorenen Abends zu sprechen, ging aus seinem Schweigen hervor.

Arabella's Gedanken flogen von dem fremden Manne, dessen herbe, bittere Worte eine Revolution in ihr angefaßt, von dem todtten Mädchen zu der lebenden Erscheinung Judith's hin. Das eigentümliche Wesen der jungen Sängerin war ihr aufgefallen, der Schreck, der sich in ihrem wunderhohen Antlitz malte, als sie hörte, daß er vermählt sei, erlaubte nur eine Deutung und mit einer selbstquälenderischen Umrage fragte sich Arabella, in welcher Beziehung ihr Gatte zu dem jungen Mädchen stehe.

(Fortsetzung folgt.)

empfindet. Die Aufführung selbst gewann namentlich durch das erste Auftreten der Frau Marie Schippers, welche die große Partie der Agathe übernommen hatte, einen erhöhten Reiz. Frau Schippers ist eine vornehme Bühnenschauspielerin und recht zur Repräsentation des deutschen Frauenelements geeignet. Sie hatte sich gleich in der ersten Arie: „Wie? Nahe mir der Schlummer“ etc. und in dem folgenden Gebete: „Reife, reife, fromme Weife“, welche sie mit zarter, wohlklingender Stimme und vieler Seele sang, die Herzen der Zuhörer erobert; ihre Rolle gipfelte in der darauf folgenden Arie: „Al! meine Pulse schlagen Und das Herz wolle ungestört“ u. s. w. Wie ein freundlicher Bergquell unplatzierte und durchperlte Fel. Dora Weiß als Nennchen mit ihrer lieblichen Stimme und dem ihr eigenen, überaus anmuthigen Spiel den ernsteren Gesang ihrer Freundin Agathe. Die Duette der beiden Damen waren von hinreichender Schönheit und Lieblichkeit. Von den Herren hatten die Hauptrollen Herr Carl Veeg als Max und Herr Gottschalk als Kaspar; Beiden schienen ihre Rollen, wie man wohl zu sagen pflegt, auf den Leib geschrieben zu sein. Herr Carl Veeg ist entschieden mehr Gelbes- wie Lyrischer Tenor, wenigstens hat seine Stimme im Forte eine ganz andere Klangfärbung, als bei zarten, getragenen Sachen; es trat dies in der Arie des 1. Aktes, in welcher sich gerade diese Gegensätze bezeichnen, deutlich hervor. Wäre Herr Veeg ein ebenso guter Schauspieler wie Sänger, so würde er noch höher in der Gunst des Publikums stehen, wie jetzt schon. Eine hervorragende Leistung war die des Herrn Gottschalk als Kaspar. Herr Gottschalk hatte geradezu dämonisches Wesen angenommen und kam dadurch dem Vorbilde des Kaspar unendlich nahe. Herr Schippers gab den Fürsten Ottolar von Böhmen mit vieler Würde. Die Szenarien waren, wie gesagt, Dank der vorzüglichen Regie, ganz leblich, namentlich war die Wollschucht recht sorgfältig vorbereitet. Die Chöre: „Was gleich wohl auf Erden dem Jägerbergknäuel“ und die Introaktion gingen recht gut, nur war es sehr zu bedauern, daß die vier Brautjungfern trotz des unisono nicht einmal das einfache, aber doch so reizende Lied: „Wie winden Dir den Jungfernkranz“ bei viermaliger Wiederholung jedesmal unerträglich unrein sangen, obwohl sie doch in der ausgezeichneten Klavierbegleitung und Direktion des Herrn Kapellmeisters Freund eine so brillante Unterstützung fanden. Das Publikum war äußerst animirt und dankbar für das Gebotene und sollte den Hauptdarstellern reichen Beifall. Dem Hrn. Dora Weiß wurde ein prachtvolles Bouquet geworfen. — Auf vielseitiges Verlangen findet am Donnerstag eine Wiederholung der Vorzingschen Oper „Der Waffenschmied“ statt. Am Freitag wird die „Weiße Dame“ gegeben.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**  
Aurich. Wie schon früher mitgetheilt, findet am 6., 7. und 8. Juli cr. zu Bremerhaven das XIV. Turnfest des V. Kreises der deutschen Turnerschaft statt. Der Kreis zählt 79 Vereine mit 7183 Mitgliedern; es dürfte demnach ein großer Andrang zu dem Feste zu erwarten stehen. Das Programm enthält u. A. auch eine Fahrt in See mittelst eines Salondampfers des Norddeutschen Lloyd.  
§ Oldenburg, 14. Mai. Die Landeshierarch-Kommission hat in ihrer Sitzung am 7. d. M. beschlossen, daß der Termin der Anmeldung zur Landeshierarch für Thiere, Maschinen und Geräte gegen ein einfaches Standgeld auf den ersten Juni verlegt werde und gegen Nachzahlung der Hälfte des einfachen Standgeldes die Anmeldung bis zum 1. Juli hinausgeschoben werden könne. Der Anmeldetermin für Produkte ist auf den 1. Juli festgesetzt, bis zu welchem Termin auch das Geflügel anzumelden ist. — Bekanntlich bestimmt die Ausstellungs-Verordnung die Anmeldung gegen ein einfaches Standgeld zum 1. Mai und für Thiere gegen Nachzahlung des doppelten Standgeldes zum 1. Juli, jedoch die vielen Wünsche, welche für eine Vertagung des Anmeldetermins sprachen, veranlaßten die Kommission zu diesem oben erwähnten Entgegenkommen, welches in interessirten Kreisen dankbarlich begrüßt wird. Gleichzeitig hat die Kommission auf Seite 17 der Ausstellungs-Verordnung einige Abänderungen getroffen. Es heißt daselbst unter A. Kl. 3, B. Kl. 6 und C. Kl. 9, also 3 mal: „Loose von mindestens 4 Schweinen zc. zc.“ Statt dieser bezeichneten 4 Schweine sollen Loose von mindestens 3 Schweinen gemeint sein und ändert sich daher an der bezeichneten 3 Stellen die Zahl 4 in 3.

**Oldenburg, 14. Mai.** Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind mit dem von Singapore kommenden Reichspostdampfer des Nordd. Lloyd „Preußen“ am vergangenen Sonnabend Nachmittag in Geenua eingetroffen.  
\* Oldenburg, 15. Mai. Von einem tragischen Geschehnisse ist dieser Tage eine heftige Bürgerfamilie betroffen worden. Die 20 Jahre alte Tochter beabsichtigte vergangene Woche Hochzeit zu halten. Am Abend vor dem Hochzeitstage hatten Freunde vor der Thür der Eltern der Braut Scherben und Flaschenstücke niedergelegt, um damit einer alten, allerdings unschönen Sitte zu genügen. Als dann nahmen die jungen Leute an der Polterabendfeier theil. Beim Verlassen des Hauses stürzte nun einer derselben so unglücklich, daß er sich lebensgefährlich verwundete. — Am folgenden Tage fand die Hochzeit statt. Als nach der Trauung die Mutter der Braut sich von oben nach der in der unteren Etage aufgestellten Hochzeitstafel begeben wollte, strauchelte sie plötzlich infolge eines Fehltritts auf dem obersten Absatz der zur Oberwohnung führenden Treppe und stürzte dieselbe hinunter. Erstickend sprangen die durch das Geräusch aufmerksam gewordenen Hochzeitsgäste und das junge Ehepaar hinzu und fanden die Mutter bemußlos mit gebrochenen Gliedern auf dem Flur liegen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt und wird es hoffentlich gelingen, die unglückliche Frau am Leben zu erhalten. Die Hochzeitfeier fand somit einen jähen Abschluß. — Unsere Polizei veranlaßte vor einigen Abenden im Everstenholz eine „Jagd“ nach den sich jetzt in Folge der milden Witterung zahlreich wieder einstellenden Handwerkern, den sog. „Sonnenbrütern“. Es gelang auch, einige derselben festzunehmen.  
Leer, 13. Mai. Gestern Morgen 9 Uhr kam der Halbschiffe Dampfer „Stadt Witten“, Kapt. Busse, mit Steinkohlen von Nemfale in unsern Hafen. Am Bord des Schiffes befand sich auch die aus 4 Mann bestehende Besatzung der Barcler Galliot „Steinhäusen“, Kapt. Osterthum. Letzteres Schiff, welches mit Holz von Norwegen nach Barel bestimmt war, wurde unter Norwegen von dem dänischen Dampfer „Georg“ bei dichtem Nebel mitten durchschnitten, das Schiff sank binnen 10 Minuten und konnte die Mannschaft vom dem Dampfer gerettet werden. Der Dampfer „Georg“, welcher kurz vorher auch im Nebel erst eine Norwegische Bark angegert und das letztere Schiff noch in Schlepptau hatte, schleppte zunächst die Bark nach der norwegischen Küste, wo dieselbe dann einen Nothhafen hinunter laufen konnte und brachte dann die Besatzung des Barcler Schiffes nach Nemfale, wo Kapt. Busse die Mannschaft an Bord nahm und nach hier überführte. Kapt. Osterthum verließ sich hier mit Reisegeld und fuhr mit seinen Leuten nach Barel weiter.

**Vermischtes.**  
— Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889. Schon früher haben wir mitgetheilt, daß in Verbindung mit der Ausstellung eine in großem Maßstabe angelegte Verlosung veranstaltet wird, daß in dieser 300 000 Loose zum Preise von einer Mark für das Stück zur Ausgabe gelangen und die Hälfte des vollen Ertrages, also 150 000 M. auf den Ankauf der Gewinne verwanzt wird. Dem jedoch veröffentlichten Gewinnplan entnehmen wir folgende weitere Einzelheiten: Die Gewinne werden bestehen in gewöhnlichen Erzeugnissen aller Art und in Kunstwerken. An der Spitze stehen 7 Hauptgewinne im Werthe von 15 000, 10 000, 7500, 5000, 4000, 3000 und 2000 M. Es folgen 12 Gewinne die sich von 1000 bis 600 M., 30, die sich von 500 bis 250 M. Werth abflufen, 10 zu 200 M., 100 zu 100 M. und 150 zu 50 M. Der Schlus bilden 3691 Gewinne im Gesamtwerte von 64 100 M. Der Anlauf geschieht durch das Komitee, welches zur Beurtheilung der Preiswürdigkeit durch Sachverständige unterstützt wird. Die Ziehung findet statt am 29. und 30. Okt., eventuell wird sie auf einen Monat nach Schluß der Ausstellung verschoben. Die Veröffentlichung der Gewinn-Nummern erfolgt dann durch offizielle Ziehungslisten.  
**Gemeinnütziges.**  
— Die Anlage junger Meeresreitbeete. Anfang Mai ist die günstigste Zeit zur Anlage junger Meeresreitbeete gekommen und

wählt man dazu die über Winter im Keller in feuchtem Sand aufbewahrten oder frisch von einem alten Meerrettigbeete ausgegrabenen dünnen Nebenwurzeln, welche glatt wenigstens 1/2 Zoll stark und etwa 10 Zoll lang sind, reinigt sie von allen Wurzeln und Auswüchsen, indem man letztere abschneidet, die Wurzeln mit einem wollenen Lappen abreibt; man legt hierauf die Wurzeln nach einer ausgepannten Pflanzsaur derart quer in die Erde, daß sie etwas schief, auf eine Tiefe von 6—8 Zoll, und 10—12 Zoll von einander entfernt, zu liegen kommen. Mit einem Pflanzholz bohrt man zu diesem Zwecke die Löcher in die Reihen ein, um die Wurzeln bequem einschleiben zu können; das Kronenende derselben muß oben aus der Erde hervorragen und genau auf die bezeichneten Pflanzreihen zu liegen kommen. Hierauf wird die Erde über den eingelegten Wurzeln fest angetreten, damit diese nicht hohl liegen, und das Beet mit einer Haude gebaut, wonach es keiner besondern Pflege mehr bedarf.

**Polizei-Bericht**  
vom 15. Mai 1889.  
Der Arbeiter W. aus Schlangen (Pippe-Deimold) gebürtig, wurde am 8. d. M. wegen Obdachlosigkeit eingeliefert und am folgenden Tage nach Vernehmung und Verwarnung entlassen.  
Am 13. d. M. wurde der Former L. aus Schlegel gebürtig, als unsicherer Heerespflichtiger festgenommen und am demselben Tage der Kreis-Erlass-Kommission zu Wittmund zugeführt.  
Ferner wurde am letztgenannten Tage der Arbeiter W. aus Burhave, Kreis Wittmund gebürtig, wegen Diebstahls zur Haft gebracht und dem Königl. Amtsgerichte hier selbst überwiesen.  
Als gefunden ist ein mit Goldschnitt versehenes Postleibum abgeliefert; in demselben befinden sich Aufzeichnungen von „Janzen“, „Knoop“ u. s. w. Ferner ist gefunden ein gut erhaltener 2-lappf. schwarzer Damen-Glace-Handschuh, Nummer 6 3/4.  
Die rechtmäßigen Eigentümer vorbenannter Gegenstände haben ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im Polizei-Bureau geltend zu machen.

**Angelkommene Schiffe.**  
Im neuen Hafen.  
14./5.: „Den gode Fenstig“, (Norw. Schooner), E. Olsen, von Christianland mit Holz.  
Im alten Hafen.  
14./5.: „Anna“, Joh. Knigge, von der Nordsee mit fr. Fischen.  
„2 Geschwister“, F. A. Biber, do. do.  
„Hoffnung“, P. D. Pauls, do. do.  
15./5.: „Zwei Geschwister“, D. Tonnen, aus der Nordsee mit fr. Fischen.  
„Gerhardina“, M. Sobing, von Strohhausen mit Mauersteinen.  
„Motte“, E. Hoffmann, do. do.

**Meteorologische Beobachtungen**  
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 o. reductirt)	Temperatur.			Wind-richtung.	Wind-stärke.	Wolken.	Form.	Niederschlagshöhe.
			Lufttemp.	Wasser- u. Boden-temp.	Regen-therm.					
14. Mai.	2 h Mitt.	767.8	17.0	—	R	2	8	ci, cu	—	
14. Mai.	8 h Abd.	767.9	15.6	—	RD	2	8	str-cu	—	
14. Mai.	8 h Morn.	766.3	14.4	19.1	RD	2	10	ni	—	

Bemerkungen: 14. Mai: Abends Wetterleuchten. 15. Mai: Früh etwas Regen.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**  
Donnerstag, den 16. Mai: 1,7 Uhr Nachts, 1,36 Uhr Nachm.  
**Burkin-Stoff,** genügend zu einem ganzen Anzug (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, Kamgarstoff, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, schwarzer Nuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzug zu M. 9.75 werden direkt an Private portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reichhaltiger Auswahl bereitwillig franko.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 100 cbm Kiefern-Klobenholz, sowie des im Etatsjahre 1889/90 etwa eintretenden Mehrbedarfs soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Mittwoch, d. 22. Mai 1889,**  
Nachmittags 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.  
Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Kiefern-Klobenholz“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.  
Die Bedingungen liegen im An-nahme-Amt der Werft zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung schriftlich bezogen werden.  
Falls Briefmarken eingesandt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigefügt sind, derartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.  
Wilhelmshaven, den 13. Mai 1889.

**Kaiserliche Werft,**  
**Verwaltungs-Abtheilung.**

**Bekanntmachung.**

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Verblendung des Materialien-Magazins sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden, wozu Termin auf

**Mittwoch, den 28. Mai cr.,**  
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau — östl. Flügel der großen Kaserne — hiermit anberaumt wird. Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig eben-dasselbst einzureichen.  
Zeichnungen, Bedingungen und das Angebots-Formular liegen während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Letzteres kann gegen Erstattung von 0,50 M. für das Stück verabfolgt werden.  
Wilhelmshaven, den 13. Mai 1889.

**Kaiserliches Minen-Depot.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Bismarckstraße von der Güter- bis zur Grenzstraße vom 15. Mai cr. an bis auf Weiteres behufs Umpflasterung gesperrt ist.  
Wilhelmshaven, den 13. Mai 1889.

**Der Hülfsbeamte**  
**des Königl. Landraths.**

**Als Schneiderin**

empfiehlt sich Elisabeth Matthées,  
Bant, Schmiedestraße 10.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des bis Ende März 1890 eintretenden Bedarfs an Brenner-Knieen, Schanieren, eiserne, Schanieren, Ueberfällen, Gassen, Kupf., eif. und mess. Haken, mess. Klammen, eif. Krampen, Angelbergschlüssen, mess. Lampenketten, Regel, Nummern, Nußbänden, Bleiplomben, mess. Schlüsselgehäusen, mess. Wirbeln u. mess. Zapfenbändern soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Mittwoch, d. 29. Mai 1889,**  
Nachmittags 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.  
Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem

**Städtische Sparkasse.**

**Gelder**

sind zu belegen auf Hypothek und gegen Wechsel.  
**Das Curatorium.**

**Anzuleihen gesucht.**

Auf ein neues zweiflügeliges Geschäftshaus in Wilhelmshaven werden auf sofort oder später 10,000 Mark gegen erste sichere Hypothek zu 5 % Zinsen anzuleihen gesucht. Näheres bei

**G. Winter, Rechnungsstell., Bant.**

Im Auftrage suche ich per gleich, resp. etwas später

**15—1600 Mark**

auf durchaus sichere Hypothek gegen hohe Zinsen anzuleihen.  
**J. B. Henichen.**

**Verpachtung.**

Mein neuerbautes

**Haus in Schaar**

mit vielen Räumlichkeiten, einem großen wasserfreien Keller und großen Lagerplatz, auch Boden, sowie eine freundliche **Oberwohnung** wünsche ich unter sehr günstigen Bedingungen gegen den 1. Aug. oder November zu vermieten. Bemerkung wird, daß der Räumlichkeiten und der Lage wegen jedes Geschäft darin betrieben werden kann.  
Schaar im Mai.

**B. J. Schröder.**

**Gesucht**

**ein Kaufmännische.**

**B. Grashorn.**  
Warnung! Man verlange nur das echte Germaunische Mortzin bewährt als sicherster Schutz gegen Motten, totale Vermeidung von Fliegen, Wanzen, Flöhe, Rükentferner zc. Nur echt à Packet 50 und 20 Pfg. bei

**Richard Lehmann, Bismarckstr.**

**Zu vermieten**

eine schöne Wohnung mit beplanzttem Gartenland auf sofort od. 1. Juni.  
**P. N. Tjaden, Altheppens,**  
Mühlentweg 17.

**Gesucht**

ein ordentliches Mädchen für die Vormittagsstunden.  
Bismarckstraße 24, part. rechts.

**Eine Plätterin**

empfehlte sich in und außer dem Hause.  
Ulmestraße 4.

**Ein jung. Mädchen**

von 17 Jahren sucht eine Lehrstelle in einem Manufaktur- oder Kurzwaaren-Geschäft hier oder auswärts. Off. u. N. an die Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**

eine Unterwohnung zum 1. Juli.  
Grenzstraße 19.

**Laden nebst Stube**

für einen Uhrmacher passend zu mieten gesucht; wäre auch nicht abgeneigt, ein älteres Geschäft zu übernehmen, oder einen Vauplatz oder Haus zu kaufen. Offerten nebst Preisangabe erbitte unt. M. R. an die Exp. ds. Blts.

**Zu vermieten**

ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet mit schöner Aussicht, passend für einen Beamten, in der Nähe der Kaiserlichen Post.  
**G. Fuchs, Buchhandlung,**  
Berl. Dörfriesenstraße 31, am Park.

**2—3 junge Leute**

können gutes, billiges Logis erhalten bei **Wilh. Fürst, Bant, Adolfsstr.**

**Gesucht**

ein Mädchen für den Nachmittag.  
Börsestraße 40.

**Pfirsichblüthen-Seife**

von prachtvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glyceringehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut. Vorräthig à Pack. enth. 3 Stück 40 Pfg. bei

**Gebr. Dirks.**

**Bettfedern.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima-Dalldannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., 5 M.; ferner: echt chinesische Gaudannen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**Gesucht**

zum 1. Juni ein ordentliches Mädchen von 15—16 Jahren bei Kindern und für leichte Hausarbeit. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Gesucht auf sofort ein Mädchen**

für Nachmittags.  
Hinterstraße 6, 1 Tr.

**Eine gesunde Amme**

somit gesucht. Näb. in der E. d. Bl.

**Cold-Cream-Seife**

von Carl John u. Co., Berlin N. und Köln a. Rh. ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen, à Packet (3 Stück) 50 Pfg. **Richard Lehmann.**

**Pflanz-Bohnen**

blaue weichschalige Flageolet à 1/2 Pfg. 0,80 M., rothbunte weichschalige ostfrisische extra à 1/2 Pfg. 1,00 M. abzugeben. **G. Stephan,**  
Samenhandl., Kunst- und Handelsgärtn. Dörfriesenstr. 69 (Poststr.)

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

**III. Weseler Kirchbau-Ziehung am 4. Juni d. J. Keine Ziehungsverlegung.**

**Gold-Lotterie.** Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

Loose nur **3 Mark** und 30 Pfg. für Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Backhofstraße 29.** Kleinster Treffer **30 Mk.**

**Zugelaufen**  
ein brauner  
**Jagdhund**  
mit 4 weißen Pfoten und ledernem Halsband. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten.  
Bant, den 14. Mai.  
**W. Weushausen.**

**Sommer-Handschuhe**  
kauft man am billigsten bei  
**Friedrich Hoting.**

**Bettfedern u. Damen**

in nur garantirt reiner staub- und geruchsfreier Waare empfehle zu bekannten billigen Preisen.  
Ein großer Umsatz ermöglicht es mir, fast jede Woche neue Sendungen zu empfangen und haben meine werthen Abnehmer dadurch den Vortheil, stets frische Waare zu erhalten.

**Friedrich Hoting.**

**Herren- und Knaben - Anzüge**  
sind stets in allen Größen vorrätzig.

**Tuche und Buckskins**  
zu Herren-Anzügen empfehle in großer Auswahl.

Anfertigung nach Maas. Bestellungen auf Anfertigung von Anzügen u. gegen Pfingsten bitte ich, um rechtzeitig den Anforderungen genügen zu können, schon jetzt zu machen.

**Friedrich Hoting.**

**Damen- und Kinder - Kostüme**  
werden billig u. gutgehend angefertigt.  
**W. Sendowsky,**  
Peterestraße 83a.

**Gesucht**  
auf sofort ein **Bäckergehilfe.**  
**W. Henning, Bant.**

**Gesucht**  
ein kleiner **Knecht**  
von 15 bis 16 Jahren.  
**D. G. Jürgens, Heppens.**

**Zu kaufen gesucht**  
ein gebrauchter mahag. Kleiderschrank, (ein- od. zweithürig, noch gut erhalten). Von wem, zu erst. in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube. Bismarckstraße 47, parterre, vis-à-vis Mühlengarten.

Die gegen Frau **Stiens** ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unwahr zurück.  
Bant, den 15. Mai 1889.  
**Frau Luderik.**

**Weimar-Lotterie 1889** in 2 Ziehungen, 15.-17. Juni und 14.-17. Decbr.  
6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.  
Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Empfehle mich zum  
**Damenkleidermachen**  
im Hause und verspreche gute und billige Arbeit.  
**Frau Onken, Bant,**  
Adolfstraße.

**Eis**  
zu jeder Tageszeit empfiehlt  
**B. Wilts.**

**Ein Lehrling**  
für meine Maschinenstrickerei gesucht.  
**Chr. Svergens, Noosstraße 84a.**

Ein fast neues hohes  
**Zweirad**  
billigst zu verkaufen Näheres  
Noosstraße 15, 1. Etage.

**Zu vermieten**  
eine kleine Oberwohnung an ruhige Bewohner für 75 Mark.  
**Schleusenwärter J. Bruns.**

**Maurer u. Arbeiter**  
auf sofort gesucht.  
**H. F. Stolze.**

**Gesucht**  
**Malergehilfen**  
von **D. Lübbers.**

Empfang von Rienenburg eine Ladung schöner mehligter  
**Kartoffeln**  
(gesunde Waare in bekannter Güte) und empfehle dieselben 100 Pfund Mk. 3.—, Scheffel Mk. 1,05.  
**Abgelagerten Käse, a Pfund 18 Pfg.**  
**D. Fimmen, Schaar.**

**Täglich frische Milch**  
sowie **Buttermilch.**  
Marktstraße 8.

**Zu vermieten**  
zum 1. November  
**mehrere Parterrewohnungen**  
in den Klingenberg'schen Häusern in der Wilhelmstraße, welche auf Wunsch event. zu Geschäftswohnungen umgebaut werden können.  
Desgleichen mehrere **Stagenwohnungen** daselbst zu vermieten.  
**F. Felz, Augustenstraße 10.**

Telegramm-Adresse:  
**Fühsebank.**

**Ziehung 14. Juni cr.**  
**Marienburgische Pferde-Loose**  
a 3 M., 11 Loose 30 M., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt  
**A. Fuhse, Friedrichstraße 79, BERLIN W.**  
In Wilhelmshaven bei **F. J. Schindler.**

**2 anständ. Leute**  
können **gutes Logis** erhalten.  
Bismarckstraße 55.

Wegen noch nicht beendeter Inventur bleibt das Geschäft des Herrn **Heinr. W. Albers**  
**4 bis 5 Tage geschlossen.**  
Dann beginnt der Ausverkauf sämtlicher Artikel, worüber nähere Bekanntmachung erfolgt.  
**Der Konkurs-Verwalter.**  
**Arnold Gossel.**

**Restaurant zum Commissionsgarten**  
hält sich den hochgeehrten Herrschaften angelegentlichst empfohlen.  
**Jeden Morgen von 5 Uhr an frische Milch,**  
sowie ff. Weine und ff. echte Biere  
in bekannter Güte.  
Hochachtungsvoll  
**J. S m i d t.**

**Aachen Cornelius- und Comphaus-Bad.**  
Schöne Zimmer mit und ohne Pension. Billige Preise, beste Schwefelquelle. Zu jeder Auskunft ist gern bereit der Inhaber  
**Jos. Krüchel, Comphausbadstraße 18.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich in der **Oldenburgerstraße 17,** im Hause des Herrn **Robert Wolf** eine **Buchbinderei und Papierhandlung** errichtet habe. Um zahlreichen Zuspruch bittet  
Achtungsvoll  
**N. Müller, Buchbinder.**

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.  
**4. Marienburger Geld-Lotterie.**  
Nur Baargewinne.  
1 Gew. à 90000 Mk.  
1 " à 30000 " "  
1 " à 15000 " "  
2 " à 6000 " "  
5 " à 3000 " "  
12 " à 1500 " "  
50 " à 600 " "  
100 " à 200 " "  
200 " à 150 " "  
1000 " à 60 " "  
1000 " à 30 " "  
1000 " à 15 " "  
Ziehung in **vom 5.—7. Juni 1889.**  
Danzig  
Ganze Loose à 3,50 M., halbe Loose à 1,75 M., empfiehlt und versendet der General-Debitur  
**Berlin W. Carl Heintze,** Unter den Linden Nr. 3.  
Jede Bestellung erbitte auf Postanweisung, derselben sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

Halte meine  
**Tapeten und Borden**  
bestens empfohlen.  
**D. Lübbers,**  
Marktstraße 8.  
Es ist noch ein Quantum von ca. **100 Mille hartbraunen Steinen** bei sofortiger Lieferung abzugeben.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Bringe täglich  
**frischen Spargel**  
auf den Wochenmarkt.  
**C. Garborth**  
aus Barel.  
Wohne jetzt  
**Bismarckstr. 23, am Park.**  
**D. Picker.**

**Ein Schaufenster**  
mit 2 Spiegelflächen und stählernen Jalousien billig zu verkaufen.  
**Eduard Busch.**

**Zu vermieten.**  
Die von Herrn **A. Walther** z. B. benutzte Wohnung ist zum 1. Juli d. J. miethfrei.  
**F. Felz.**  
Zum 1. Juni d. J. zu vermieten ein fein möblirtes  
**Zimmer mit Schlafkabinet.**  
Berl. Götterstr. 19, part.

**Braunschweig. Honigkuchen**  
(Speise-Pfefferkuchen), sowie verschiedene Dr. Kuchen empfiehlt in frischer Sendung  
**J. Saddey, Ulmstraße 21.**

**Gemüse - Sämereien**  
sind in frischer, feinstgiger Qualität angekommen und empfehle dieselben bestens.  
**Rich. Lehmann,**  
Wilhelmshaven u. Bant.

**Theater i. Kaisersaal.**  
Donnerstag, 16. Mai:  
12. Gastspiel der Hochdeutschen Opern-Gesellschaft von Groningen.

Auf allgemeines Verlangen:  
**Der Waffenschmied von Worms.**  
Romische Oper in 3 Akten v. Vorhing.

**Schach-Club.**  
Heute, Donnerstag:  
**Spiel-Abend**  
im „Sof von Oldenburg.“  
17. 5. 89.  
Abends 8 Uhr.  
Park-Restaurant.

**Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein**  
Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem zu Himmelfahrt stattfindenden

**Ausflüge**  
betheiligen wollen, mögen sich bis spätestens Dienstag, den 21. d. Mts., in die Teilnehmerliste einzeichnen; dieselben liegen aus bei Herrn Sekretär **Worn,** Herrn Werkmeister **Schrag** und im Vereinslokale.  
Wilhelmshaven, den 14. Mai 1889.  
**Der Vorstand.**

**Maler-Verein „Palette“**  
Filiale der Vereinigung Deutscher Maler, Lackier, Anstreicher u. verw. Berufsgenossen.  
Donnerstag, den 16. Mai cr.,  
Abends 8 Uhr:  
**Versammlung.**

Tagesordnung: 1) Hebung der Beiträge, 2) Aufnahme neuer Mitglieder, 3) Verschiedenes. **Der Vorstand.**  
**Sengward. Viehversicherung.**  
Wegen sechs (6) Verlustfällen in obiger Versicherung ist eine Anlage erkannt von 1 Pfg. à vers. Reichthm., welche von den betreffenden Mitgliedern zu entrichten ist am

**Freitag, 16. Mai d. J.,**  
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bei **Ziedler-Knipphauserfel.**  
Diese Hebung erstreckt sich vom 4. Jan. bis zum 26. April 1889 incl. Inhauserfel, im Mai 1889.  
**J. S. Hillers, zt. Buchf.**  
der Sengw. Viehverf.

**Warnung!**  
Hiermit warne ich Jeden, meiner Frau auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht haften. Zugleich verbiete ich meiner Frau, sowie Jedem, ohne meine Erlaubniß meine Wohnung zu betreten.  
**U. Griepenburg,**  
Noosstraße 6.

**Maler-Farben,**  
trocken und in Del,  
**Lacke, Pinsel,**  
vorzügliche  
**Bohnermasse**  
stets vorrätzig bei  
**Hugo Lüdicke.**

**Codes-Anzeige.**  
Gute Morgen 3 Uhr stark plötzlich und unerwartet unser kleiner  
**Paul**  
im Alter von 3 Monaten.  
Wilhelmshaven, 15. Mai 1889.  
**P. Stolpmann**  
und Frau.